Geschütteltes über Dichtung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschland zweierlei Gangart

Geschütteltes über Dichtung

Beim Studium der **Dichtkunst deucht**
Es uns, daß sie im **Schlafdunst keucht.**

Einst war die Ode **sehr im Schwange**
Obwohl sie etwas **schwer im Sange** —
Doch heut' wo andres **Mode ist,**
Da deucht uns eine **Ode Mist.**

Wer liest heut noch **Romanzen?** — **Toren!**
viel lieber sieht man **tanzen Mohren!**

Wollt heut wer 'ne **Ballade machen,**
Müßt jede Bücher**made lachen** . . .

Sonette sind auch so **was feines,**
Da hat man lieber ein **Faß Weines!**
Schon Shakespeare macht **Sonette fein** —
Doch saß er drum im **Fette? Nein!**

Was heute uns die **Poesie bringt,**
Ist kaum, wie wenn ein **Kolibri singt.**

Das zeigte Richard **Dehmel schon:**
Bei ihm ward jeder **Schemel Ton!**

Die Hirne uns'rer **Dichterlinge**
Sind nicht grad voller **lichter Dinge.**

Beim Lesen solcher **schwachen Lyrik**
Ist meistens nicht zu **lachen schwierig.**

Einst war der Geist des **Dichters Trumpf,**
Heut ist er trotz des **Trichters dumpf.**

Für Pegasus fehlt ein **Geistesheros,**
Statt dessen meistens **heißt es: Geh, Roß!**

Es eignet sehr der **Kunst das Protzen,**
Man kriegt von ihrer **Brunst das K . . .**

Lothario

Halden gut
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich

Wenn Sie gern gut essen
dann kommen Sie zu mir ins
Zürcher Zunfthaus Zimmerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel